



Bundesverdienstkreuz für Andrej Zarjow und Swetlana Andrejewna

Es gibt in Russland nicht viele Träger des Bundesverdienstkreuzes unterschiedlicher Stufen, zu ihnen zählen u.a. Michail Gorbatschow, der Erzbischof der Lutherisch-Evangelischen Kirche in Russland, Dietrich Brauer, der ehemalige Gouverneur des Tomsker Gebiets, Viktor Kress, Menschenrechtsaktivisten wie Ljudmila Alexejewa und Arseni Roginski von Memorial, der Rechtsanwalt Juri Schmidt (zuletzt Rechtsanwalt Michail Chodorowski), Wissenschaftler wie der Präsident der Russischen Akademie der Wissenschaften, Wladimir Fortow, der Polymerphysiker Alexej Chochlow, der Literaturwissenschaftler Konstantin Asadowski, die Germanistinnen Marina Korenewa und Galina Perfilowa oder die Menschenrechtlerin Irina Scherbakowa.

Am 23. März 2021 wurde in Pskow das bereits im Jahre 2020 von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier zuerkannte Bundesverdienstkreuz vom deutschen Generalkonsul in Sankt-Petersburg, Stefano Weinberger, an Andrej Zarjow, Direktor des Heilpädagogischen Zentrums Pskow, und Swetlana Andrejewna, Stellvertretende Direktorin des Zentrums, pandemiebedingt mit einem Jahr Verzögerung verliehen. Generalkonsul Weinberger betonte, dass mit dieser Auszeichnung „das Dekaden überspannende Engagement“ geehrt wird, „das zu einer nachhaltigen Verbesserung der Lebensbedingungen vieler Menschen mit eingeschränkten Möglichkeiten, aber auch zu einem Paradigmenwechsel im Umgang mit diesen Menschen geführt hat.“

Das Heilpädagogische Zentrum Pskow für geistigbehinderte Kinder und Jugendliche (HPZ) entstand als Idee eines gemeinschaftlichen deutsch-russischen Friedens- und Versöhnungsprojekts auf einer Versöhnungsreise rheinischer Christen nach Russland im Jahre 1991, dem Jahr, in dem sich der Überfall Nazi-Deutschlands auf die Sowjetunion zum 50. Male jährte. Das HPZ erlebte mit dem in Russland bis

dahin unbekanntem Konzept einer Förderschule für geistigbehinderte Kinder und Jugendliche und dank der glücklichen Wahl Andrej Zarjows und Swetlana Andrejewas eine in den Anfängen nicht absehbare Entwick-

jewa „in herausragender, ausdauernder und überaus überzeugender Weise um die deutsch-russische Aussöhnung, um Völkerverständigung und Begegnung zwischen Deutschen und Russen auf zivilgesellschaft-

mit Schwer- und Mehrfachbehinderung. Bis dahin war es ein langer Weg harter Arbeit, des Werbens für neue Konzepte in Verwaltung und Politik auf kommunaler, regionaler und föderaler Ebene, des Überzeugens, bis die Konzepte des HPZ, gemeinsam erarbeitet und erprobt von Russen und Deutschen, in die russische Bildungspolitik einfließen, was die Übertragbarkeit des Modells auf andere Subjekte der Russischen Föderation ermöglichte. Zugleich war das HPZ Ausgangspunkt für neue Ideen eines ganzen Systems qualifizierter Förderung, Betreuung und Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen in Russland. Dieses hat die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen 2012 mit allen sich daraus ergebenden Verpflichtungen für die Schaffung von Teilhabebedingungen und Barrierefreiheit ratifiziert und tut sich wie alle Länder, darunter Deutschland, mit der Umsetzung der Verpflichtungen schwer.

Andrej Zarjow und Swetlana Andrejewna sind vielen Menschen in Deutschland bekannt. Sie warben nicht nur mit viel beachteten deutsch-russischen Kulturveranstaltungen wie „Wir zusammen“ für die Rechte Behinderter und zugleich die russisch-deutschen Beziehungen, sondern waren Mitinitiatoren von Vernetzungsarbeit in Russland sowie aktive Teilnehmer auf zahlreichen Veranstaltungen in Deutschland, darunter den Deutsch-Russischen Städtepartnerkonferenzen, Evangelischen Kirchentagen und Fachtagungen. Immer mit dem Ziel, dass man voneinander lernen kann.

Vielleicht sind die Zuerkennung des Bundesverdienstkreuzes im Jahre 2020 – im 75. Jubiläumsjahr des Sieges über den Faschismus – und die Übergabe des Bundesverdienstkreuzes 2021 – im 80. Gedenkjahr des Überfalls Nazi-Deutschlands auf die UdSSR – und 30 Jahre nach Initiierung des Versöhnungsprojekts der Evangelischen Kirchengemeinde Wassenberg und angesichts dessen, welcher Weg gemeinsam gegangen wurde, ungeachtet aller politischen Zusätzungen und Konfrontatio-



Andrej Zarjow und Swetlana Andrejewna vom Heilpädagogischen Zentrum in Pskow wurden mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet

lung, die weit in die russische Gesellschaft sowie in die Bildungslandschaft und -politik ausstrahlte und ausstrahlt, aber auch in der Friedens- und Versöhnungsarbeit nach Deutschland zurückstrahlt. So heißt es in der Begründung zur Anregung der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes von Bernd Schleberger, langjähriger Direktor der Rurtalschule für geistigbehinderte Kinder, Mitinitiator und Begleiter des HPZ, dass sich Andrej Zarjow und Swetlana Andre-

licher, politischer und administrativer Ebene, um die Verwirklichung von elementaren Menschenrechten für Menschen mit geistigen Behinderungen in der russischen Gesellschaft auf der Basis von in Deutschland geltenden Werten, Menschenbildern und Erfahrungen verdient gemacht und damit eine nachhaltige und bedeutende Friedensarbeit geleistet haben.“

Das HPZ als Förderschule für Kinder und Jugendliche mit geistigen Beeinträchtigungen, wurde als Modellbildungseinrichtung einer gesellschaftlichen Organisation gegründet. Im Jahre 2010 erhielt sie den Status einer Staatlichen allgemeinbildenden Bildungseinrichtung für Kinder und Jugendliche



nen ein gutes Zeichen für die deutsch-russischen Beziehungen.

**Britta Wollenweber,
Wostok, Berlin**

Djamila – ein Rolli-Bus für Kirgisistan

Im Vorfeld des Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen am 5. Mai 2021 fand am 3. Mai 2021 in der Botschaft Kirgisistans unter Teilnahme des kirgisischen Botschafters Erlan Abdylidajew, Peter Franke, Vorsitzender des Bundesverbandes Deutscher West-Ostgesellschaften, Marcus Graupner, Vorsitzender des Allgemeinen Behindertenverbands in Deutschland (ABiD), André Nowak, Büroleiter des Abgeordneten André Hahn der Fraktion Die Linke im Bundestag und zuständig für die Koordination der Arbeit der Behindertenverbände im postsowjetischen Raum, Julia Marmulla, Expertin für barrierefreien Tourismus, und Tino Eisbrenner, Musiker, eine Gesprächsrunde zum Thema „Eine Welt ohne Barrieren“ und zum Projekt „Djamila – ein Rolli-Bus für Kirgisistan“ statt. Moderiert wurde die Diskussion von Siegurd Seifert. Und auch wenn es mit der angekündigten YouTube-Übertragung nicht klappte, so konnte und kann die Gesprächsrunde über Facebook verfolgt werden (<https://fb.watch/5NeX6Hyqsv/>).

Es wurden viele Themen angesprochen. Botschafter Abdylidajew berichtete über die Situation der 180 000 Menschen mit Behinderungen in seiner Heimat, deren Zahl wächst, und über die stockende Umsetzung der 2019 ratifizierten VN-Behindertenrechtskonvention, er erklärte seinen Wunsch, in dieser Frage vor allem durch Erfahrungsaustausch, Wissens- und Technologietransfer sowie Best Practice-Beispiele von der internationalen Staatengemeinschaft unterstützt zu werden, sprach aber auch über die Notwendigkeit, zur Barrierefreiheit zwischen den Ländern zurückzukehren. André Nowak, erläuterte das „Djamila“-Projekt, sprach über die Arbeit der Behindertenverbände im postsowjetischen Raum und die geplanten

Treffen auf dem Weg des Rolli-Bus von Berlin über Warschau, Minsk, Moskau, Samara, Almaty nach Bischkek und die Spendenaktion. Peter Franke sprach zum BDWO und erläuterte dessen Engagement unter anderem auch anhand des Arbeitskreises Inklusion und Teilhabe im BDWO und den Stellenwert, den Behindertenrechte mittlerweile auch auf den Städtepartnerschaftskonfe-

Jahren ratifiziert hat, von umfassender Barrierefreiheit und Teilhabemöglichkeiten Behinderter weit entfernt sei, doch weiterhin eine Welt ohne Barrieren, darunter in den Köpfen, das Ziel aller sein müsse.

Die Projekt-Idee „Djamila“ wurde geboren auf einer Reise des Bundestagsabgeordneten André Hahn und André Nowaks nach Kirgisistan im Jahre 2018,

freiem Tourismus in den jeweiligen Städten geben.

Durchgeführt wird das Projekt vom BDWO und ABiD. Das Projektteam besteht neben Projektleiter André Nowak aus Peter Halle, Mario Rödel und Maryia Rudz. Die Schirmherrschaft hat der Koordinator der Bundesregierung für die zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit mit Russland, Zentralasien und den Ländern der



renzen mit Ländern des postsowjetischen Raums einnehmen. Marcus Graupner, Vorsitzender des ABiD, erläuterte, dass Deutschland neben dem Teilhabegesetz ein Barrierefreiheitspflichtgesetz brauche, und dass die gesetzten Ziele, wie zum Beispiel, den ÖPNV in Deutschland bis 2022 barrierefrei zu machen, weit verfehlt wurden. Er berichtete über die Meisterleistungen Behinderter zur Bewältigung des Alltags und forderte das Prinzip, barrierefrei zu bauen. Julia Marmulla erläuterte anhand des Tourismussektors die vielfältigen Probleme, vor denen Menschen mit Beeinträchtigungen stehen. Tino Eisbrenner, der die Runde musikalisch bereicherte, steuerte eigene Erfahrungen als Künstler bei.

Der Bundestagsabgeordnete André Hahn verwies auf die Tatsache, dass auch in Deutschland, das die VN-Konvention über die Rechte der Behinderten vor 12

die unter anderem Treffen mit NROs und vor allem dem Kirgisischen Behindertenverband unter ihrem Vorsitzenden Schukurbek Kutschkatschow einschloss. Aus Deutschland, finanziert durch Spenden, wird ein in Deutschland gekaufter Rolli-Bus – ein Sonderbus für den Transport von Rollstuhlfahrern und Menschen mit anderen Beeinträchtigungen – beladen mit Sach- und anderen Spenden Ende September, Anfang Oktober 2021 vom Brandenburger Tor in Berlin über Warschau, Minsk, Moskau, Samara, Almaty bis nach Bischkek gebracht und dort feierlich übergeben werden. Es wäre der erste Rolli-Bus in Kirgisistan und ein Impuls für die Schaffung von Barrierefreiheit. Auf dem rund 6 500 Kilometer langen Weg wird es Treffen mit Behindertenverbänden, die bereits gut vernetzt sind, sowie Vertretern der Politik und der Medien zu Fragen von barrierefreier Mobilität und barriere-

Östlichen Partnerschaft, Johann Saathoff, am 5. März 2021 übernommen. Schirmherren sind zudem der kirgisische Botschafter Erlan Abdylidajew in Deutschland und die deutsche Botschafterin Monika Iwersen in Kirgisistan.

Das Projekt ist auf Spenden angewiesen, um den Rolli-Bus zu erwerben, ihn mit weiteren Hilfsgütern für den kirgisischen Behindertenverband zu beladen und von Berlin nach Bischkek zu bringen. Das Team arbeitet ehrenamtlich, alle Spenden fließen vollständig in das Projekt.

Auf Wunsch sendet der BDWO Ihnen gern eine Spendenbescheinigung zu, Spender werden gerne auf der Homepage des Projektes genannt.

**Britta Wollenweber,
Wostok, Berlin**

Weitere Informationen im Internet
und in den sozialen Medien:
www.djamila-bdwo.de
www.facebook.com/Djamila.BDWO/